

**Konferenz Übergang Gymnasium-Universität III**  
**Montag 25. Januar 2021**  
**Grusswort KSGR**

Geschätzte Damen und Herren

Gerne überbringe ich Ihnen ein Grusswort der Konferenz Schweizerischer Gymnasialrektorinnen und Gymnasialrektoren.

**Mein Gruss ist ein Dank der 170 Schweizer Gymnasien.** Dieser Dank richtet sich zuerst an die beiden Präsidenten der Konferenz Übergang Gymnasium-Universität III, an Prof. Norbert Hungerbühler und Dr. Lucius Hartmann. Die Konferenz Übergang Gymnasium – Universität ist wichtig, lieber Lucius, lieber Norbert, Ihr seid wichtig, und zwar für beide, für das Gymnasium und für die Universität.

Der Übergang vom Gymnasium zur Universität kann keine Schnittstelle sein, er muss eine Nahtstelle sein. Für das Gymnasium ist die Universität der Ort, auf den es seine Schülerinnen und Schüler vorbereitet. Für die Universität ist das Gymnasium ein Spiegel der eigenen Arbeit. Geschätzte Professorinnen, geschätzte Professoren. Sie entscheiden nicht nur selber, wie gebildet Ihre Studierenden beim Austritt sind, Sie entscheiden auch massgeblich, wie gebildet Ihre Studierenden beim Eintritt ins Studium sind. Denn Ihre Studierenden werden durch ihre eigenen ehemaligen Studierenden ausgebildet – offenbar erfolgreich. Das Schweizerische Hochschulsystem ist auf Exzellenz ausgerichtet.

**So ist dieses Grusswort auch ein Kompliment an die Schweizer Universitäten.**

Die Grundlage des Schweizer Hochschulsystems ist ein solides, weltoffenes Gymnasium. Der Rahmenlehrplan dieses Gymnasiums von 1994 und das Maturitätsanerkennungsreglement (MAR) von 1995 werden jetzt angepasst. Sie bekommen morgen Einblick in dieses hochinteressante Projekt "Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität".

Und das ist auch das Konferenzthema, da ist Interdisziplinarität ein Grundthema, das Spannungsfeld von fachlichen, fächerübergreifenden und überfachlichen Kompetenzen. Ich finde es hochspannend, heute und morgen darüber zu sprechen. Im Blick auf Wissenschaft, Bildungsforschung. Und insbesondere auch im Blick auf eigene Schulerfahrung.

**Als Kanti-Rektor erlebe ich Interdisziplinarität ganz konkret.**

An unserer Schule haben in diesem Schuljahr alle Fächer zusammen ein Commitment mit Aussagen zur politischen Bildung verabschiedet. Da nimmt jedes Fach seinen Anteil Politischer Bildung in den eigenen Fachlehrplan auf. Aber am Anfang steht nicht der Lehrplan, sondern eine Schulkultur, wo man gemeinsam ein Thema und ein gemeinsames Vorgehen als wichtig erachtet. Ein zweites konkretes Beispiel: Im 2. Semester dieses Schuljahrs stimmen wir im Konvent darüber ab, ob wir ein Klimalabel für die Schule anstreben sollen.

Auch hier steht am Anfang nicht der Lehrplan, sondern Lehrerpersönlichkeiten, die ihr Fach nicht dozieren, sondern vorleben. Die Schülerinnen und Schüler nehmen sehr fein wahr, wie eine Lehrperson im eigenen Fach denkt – und wie sie über das eigene Fach hinaus denkt. Die Schülerinnen und Schüler nehmen den Bezug von einem Fach zu anderen, den Bezug zum Bildungsziel des Gymnasiums wahr.

Anspruchsvolles fachliches, überfachliches, kritisches Denken können unsere Schülerinnen und Schüler bei uns lernen - wenn ihre Lehrerinnen und Lehrer das im Gymnasium vorleben - wenn ihre Lehrpersonen das an der Universität selber erlebt haben oder noch früher schon am Gymnasium - wenn sie dort Lehrpersonen gehabt haben, die das an der Universität gelernt haben... Sie verstehen, was ich meine. Und sie verstehen, warum Konferenzen wie die heutige so wichtig sind.

Ich danke Ihnen.

Marc König, Präsident KSGR